

Öffentliche **Beschlussvorlage**

Vorlagen-Nr.:
V/0371/2008/1. Erg.
Auskunft erteilt: Frau Dr. Kreft-Kettermann
Ruf: 492 61 70
E-Mail: KreftH@stadt-muenster.de
Datum: 05.11.2008

Betrifft

Handlungskonzept 'demografischer Wandel in Münster':
Demografiebericht, Demografieleitbild und Steuerungszyklus demografieorientierte
Stadtentwicklung

Beratungsfolge

18.11.2008	Ausschuss für Schule und Weiterbildung	Vorberatung
18.11.2008	Kommission zur Förderung der Integration von Menschen mit Behinderungen	Vorberatung
19.11.2008	Werksausschuss Münster Marketing	Vorberatung
25.11.2008	Bezirksvertretung Münster-Mitte	Anhörung
25.11.2008	Ausschuss für Umweltschutz und Bauwesen	Vorberatung
25.11.2008	Ausschuss für Personal, Recht und Ordnung	Vorberatung
26.11.2008	Ausschuss für Gleichstellung	Vorberatung
26.11.2008	Kulturausschuss	Vorberatung
27.11.2008	Bezirksvertretung Münster-Ost	Anhörung
02.12.2008	Bezirksvertretung Münster-Südost	Anhörung
02.12.2008	Ausschuss für Kinder, Jugendliche und Familien	Vorberatung
02.12.2008	Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Arbeitsförderung	Vorberatung
02.12.2008	Bezirksvertretung Münster-Nord	Anhörung
03.12.2008	Ausländerbeirat	Vorberatung
03.12.2008	Ausschuss für Stadtplanung, Stadtentwicklung, Verkehr und Wirtschaft	Vorberatung
03.12.2008	Sportausschuss	Vorberatung
04.12.2008	Bezirksvertretung Münster-Hiltrup	Anhörung
04.12.2008	Bezirksvertretung Münster-West	Anhörung
04.12.2008	Ausschuss für Finanzen, Beteiligungen und Liegenschaften	Vorberatung
10.12.2008	Hauptausschuss	Vorberatung
10.12.2008	Rat	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

I. Sachentscheidung:

1. Das Handlungskonzept demografischer Wandel in Münster' mit dem Demografiebericht, dem Demografieleitbild und dem Steuerungszyklus einer demografieorientierten Stadtentwicklung wird zur Kenntnis genommen. (Anlage 1 Kurzfassung, Anlage 2 Langfassung, Anlage 3 Tabellenteil)

2. Der Rat stimmt zu, dass das ‚Handlungskonzept demografischer Wandel in Münster‘ als ganzheitlicher Orientierungsrahmen eine zentrale Grundlage für die künftige Stadtentwicklung darstellt und das Prinzip der Generationengerechtigkeit handlungsleitend für die zukünftige Arbeit von Rat und Verwaltung wird.
3. **Der Rat nimmt die Niederschrift des Auftakthearings zum Handlungskonzept demografischer Wandel in Münster zur Kenntnis (Anlage 1 der E1)** und beauftragt die Verwaltung,
 - 3.1 **nach erfolgter Beschlussfassung das Handlungskonzept und die Dokumentation des Auftakthearings in geeigneter Form zu veröffentlichen.**
 - 3.2 zum Aufbau und zur Fundierung der Planungsgrundlagen die Bürgerumfrage **2009** zum Thema ‚demografischer Wandel in Münster‘ durchzuführen.
 - 3.3 ein Frühwarnsystem zum demografischen Wandel in Münster aufzubauen, um eine zukunftsfähige Entwicklung der Gesamtstadt, der Stadtteile und der Quartiere sicherzustellen,
 - 3.4 für die Innenstadt auf der Basis der kleinräumigen Bevölkerungsprognose und der Analyse von Quartiersprofilen die Notwendigkeit der Erstellung eines Masterplans ‚Generationengerechte Innenstadt‘ mit den Schwerpunkten ‚generationengerechtes Wohnen‘ und demografie-orientierte Ausrichtung und Weiterentwicklung der öffentlichen Infrastruktur zu prüfen,
 - 3.5 eine Orientierungswertberechnung für die Bevölkerungsentwicklung 2025 vorzunehmen und auf dieser Basis Möglichkeiten zum Einstieg in die Fortschreibung des Raumfunktionalen Konzeptes unter Berücksichtigung der demografischen Veränderungen zu prüfen,
 - 3.6 den Kooperations- und Kommunikationsprozess in der Stadtverwaltung, mit der Stadtgesellschaft und auf interkommunaler Ebene fortzusetzen, um im kommunalen und regionalen Miteinander zu einer stabilen und struktursichernden Positionierung zu kommen. Dabei sind mit den Umlandgemeinden Gespräche zur Initiierung eines ‚demografischen Schulerschlusses aufzunehmen.
 - 3.7 regelmäßige Berichte zur demografischen Entwicklung in Münster zu erstellen, um damit die demografische Standortbestimmung zu aktualisieren und dabei gleichzeitig das Handlungskonzept zu evaluieren und fortzuschreiben. Ein erster Bericht soll im Jahr 2010/2011 vorliegen.

Begründung:

Zu 3. 1: Einführung in das Handlungskonzept durch das Auftakthearing am 30.10.2008

Der demografische Wandel ist ein Phänomen, das langfristig angelegt ist und die Entwicklung der Stadt Münster in den nächsten Jahren und Jahrzehnten prägen wird. Damit kommt der Behandlung dieses Themas und dem vorgelegten Handlungskonzept eine grundlegende und zukunftsorientierte Bedeutung zu, die eine intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten des Demografieberichtes, dem Demografieleitbild, den Handlungsfeldern, den Handlungsempfehlungen und den Handlungsaufträgen erforderlich macht. Auch gilt es, das Thema breit zu diskutieren und dabei neben fachlichen Experten die Projektpartner, regional wie lokal, und auch die Stadtgesellschaft

und Bürgerschaft auf dem Weg der münsterspezifischen Gestaltung des demografischen Wandels mitzunehmen.

Um den bereits in verschiedenen ‚Stadtgesprächen‘ und über Bürgerumfragen eingeleiteten Informations-, Kommunikations- und Beteiligungsprozess fortzusetzen, wurde am 30.10.2008 ein Auftakt-Hearing im Rathausfestsaal durchgeführt. Intention der Veranstaltung war das Handlungskonzept in seinen zentralen Aussagen vorzustellen und aus methodisch-inhaltlicher wie auch aus der fachlichen Perspektive zu reflektieren, um dem Publikum die Einordnung des Münsteraner Ansatzes vorzustellen. Darüber hinaus war im Anschluss daran auch die Bürgerschaft aufgerufen, die Inhalte zu diskutieren. Die Veranstaltung, mit ca. 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gut besucht, war bewusst als ‚Auftakt-Hearing‘ titulierte und angekündigt, da weitere Veranstaltungen in Planung sind, die einerseits demografische Schwerpunktfragen und –themen zielgruppenorientiert aufgreifen werden, die aber auch kleinräumig ausgerichtet sein können. Das bedeutet, dass sie stadtteil- oder auch quartiersorientiert sind und die demografische Entwicklung ganz konkret vor Ort aufgreifen, um mit den Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen und sie für das demografische Thema zu sensibilisieren. Darüber hinaus sind auch projektorientierte Veranstaltungen geplant, wie zum Beispiel zum Thema ‚Alter schafft Neues‘.

In diesem Kontext wird auch die Ausstellung zum demografischen Wandel, die im Foyer des Stadtweinhauses als Kulisse das Auftaktheating begleitet hat, weiterentwickelt und soll auch parallel zu den weiteren Veranstaltungen als Wanderausstellung zum Einsatz kommen.

Zentrales Anliegen ist im gesamten Verfahren auch die Initiierung von Netzwerken und Kooperationen. Die Stadtverwaltung versteht sich hierbei als Moderator und Koordinator, um auch lokale Akteure zusammenzubringen, Diskussionsprozesse zu initiieren, zu bündeln und die verschiedenen Interessen zusammenzuführen. Es ergeht dabei der Wunsch an alle, sich aktiv, engagiert und konstruktiv mit der demografischen Entwicklung der Stadt Münster, im Stadtteil und im eigenen Quartier auseinanderzusetzen und dieses in den unterschiedlichen Rollen, Funktionen und Positionen zu tun, die ein jeder inne hat. Denn dann ist die Stadt Münster gut aufgestellt, sich den demografischen Herausforderungen zu stellen und den demografischen Wandel als Chance für die Entwicklung der Stadt zu nutzen. Das Hearing am 30.10.2008 bildete dabei den Auftakt.

Die Kernaussagen des Abends sind in der Niederschrift zusammengefasst (siehe Anlage 1 der E1). Nach erfolgter Beschlussfassung zum Handlungskonzept werden dieses sowie die Dokumentation des Auftakt-Hearings in geeigneter Form veröffentlicht.

Zu 3.2: Durchführung der Bürgerumfrage zum demografischen Wandel in 2009

Aufgrund der veränderten Beratungskette der Vorlage zum Handlungskonzept demografischer Wandel in Münster wird die Bürgerumfrage zum Schwerpunktthema ‚demografischer Wandel in Münster‘ im Jahr 2009 durchgeführt.

Die Fragenkomplexe werden sich dabei u. a. auf das Älterwerden in Münster, z. B. Perspektiven im und für das Alter, das Wohnen im Alter im Kontext von sozialen Dienstleistungs- und Pflegebedürfnissen, den Bedarf an altersspezifischer Infrastruktur, auf Familie, Kinder und Beruf sowie die Gruppe der jungen Menschen im Kontext Bildung und Ausbildung richten. Berücksichtigung finden wird auch das Thema ‚Integration und Migration‘. Ziel soll es sein, vor dem Hintergrund der erwarteten soziodemografischen Veränderungen Aussagen zu Lebensentwürfen, zur Familienfreundlichkeit, zum Zusammenleben der Generationen und Kulturen sowie zum alters- und haushaltspezifischen Infrastruktur- und Wohnungsbedarf zu bekommen. Die Fragen werden mit den beteiligten Fachämtern erarbeitet. Die Bürgerumfrage ist für die erste Jahreshälfte 2009 vorgesehen.

I.V.

Gez.

Dr. Berthold Tillmann
Oberbürgermeister

Gez.

Hartwig Schultheiß
Stadtdirektor

Anlagen:

**Niederschrift des Auftakt Hearings zum Handlungskonzept Demografischer Wandel in
Münster vom 30.10.2008**

**Niederschrift
des Auftakt-Hearings zum
Handlungskonzept „Demografischer Wandel in Münster“
am 30.10.2008 von 18:00 bis 22:00 Uhr
im Rathausfestsaal**

Anlage: Pressespiegel



**Stadtwinehaus
Rathausfestsaal
Prinzipalmarkt 8-9
48143 Münster**

Anmeldungen bitte bis zum 15.10.2008
 Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung,
 Verkehrsplanung
 Stadthaus 3
 Albershöher Weg 33
 48155 Münster

Tel. 0251 - 492 6101
 FAX: 0251 - 492 7732
 Email: stadtplanung@stadt-muenster.de

Für Rückfragen:
 Thomas Schulze Schwienhorst Tel. 0251 - 492 6137

STADT MÜNSTER

**Münster
im demografischen Gleichgewicht**



**Auftakt-Hearing
zum Handlungskonzept
Demografischer Wandel
Rathausfestsaal
30.10.2008 18.00 Uhr**



Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung

**Münster
im demografischen Gleichgewicht
attraktiv - generationengerecht - partnerschaftlich**

Einladung

Der demografische Wandel gehört mit zu den größten Herausforderungen, denen sich Gesellschaft, Politik und Wirtschaft in unterschiedlicher Weise stellen müssen. Und es sind insbesondere die Städte und Gemeinden, in denen der demografische Wandel bereits heute spürbar ist.

Die Stadt Münster sieht die demografische Entwicklung als Chance für die Stadt- und Regionalentwicklung und als planerische Herausforderung. Münster stellt sich frühzeitig und damit aktiv, präventiv und verantwortungsvoll den zu erwartenden Veränderungen. Das „Handlungskonzept zum demografischen Wandel in Münster“ zeigt den Weg.

Von der demografischen Standortbestimmung über das Leitbild für die demografische Entwicklung der Stadt bis hin zu einem zielorientierten Handlungskatalog und einem systematischen Beobachtungs- und Kontrollsystem sind hier die Meilensteine und Handlungsaufträge formuliert, die vom Rat der Stadt Münster im Dezember dieses Jahres beschlossen werden sollen.

Münster im demografischen Gleichgewicht: attraktiv, generationengerecht, partnerschaftlich. Das ist unsere Strategie für die Zukunft und die konkrete Antwort der Stadt Münster auf die demografischen Herausforderungen.

Doch sind wir damit auf dem richtigen Weg? Ist das der „Maßanzug“, der zu unserer Stadt passt? Und wer sind unsere regionalen und lokalen Partner?

Diese Fragen sollen im Mittelpunkt des Auftakt-Hearings stehen, wo wir gemeinsam mit Experten, verschiedenen Akteuren und den Bürgerinnen und Bürgern über die demografische Zukunft der Stadt Münster diskutieren möchten.

Freuen Sie sich auf einen spannenden Abend, denn das Thema „Demografie“ geht alle an!


 Dr. Berthold Tillmann
 Oberbürgermeister

Programm

18.00 - 18.15 Uhr **Begrüßung und Einführung**
 Oberbürgermeister Dr. Berthold Tillmann

18.15 - 18.45 Uhr **Der demografische Wandel in Münster: Chance und Herausforderung**
 Vorstellung des Handlungskonzeptes,
 Christian Schowke, Leiter des Amtes für
 Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung

18.45 - 19.15 Uhr **Blick von Außen: Was sagen die Experten?**
 Hans-Hermann Bode, Fachkommission
 „Stadtentwicklungsplanung“ des Deutschen
 Städtetages, Leiter AG „Demografischer Wandel“
 Prof. Dr. Henner Hentze, Fachbereich Wirtschaft
 Fachhochschule Münster

19.15 - 19.45 Uhr **Blick aus der Region:
 Was sagen die regionalen Partner?**
 Harald Krebs, Geschäftsführer der EUREGIO
 Erich Tillkom, Bezirksplaner, Bezirksregierung
 Münster
 Bürgermeister Dr. Dietrich Meendermann,
 Vertreter der Stadtregion Münster

19.45 - 20.15 Uhr **Pause**

20.15 - 20.45 Uhr **Blick nach Innen:
 Was sagen die lokalen Partner?**
 Heinz Diekel, Vorsitzender der Seniorenvertretung
 Janina Austermann, Sprecherin des Jugendrates
 Spyros Marinos, Vorsitzender des
 Ausländerbeirates
 Projektpartner „Alter schafft Neues“:
 Martina Arndts-Haupt, Leitende des Frauenbüros
 Michael Willamowski, Leiter des Sozialamtes

20.45 - 21.15 Uhr **Blick in die Stadtgesellschaft
 und Bürgerschaft:
 Stimmen aus dem Publikum**

21.15 - 21.30 Uhr **Die nächsten Schritte**
 Hartwig Schultheiß, Stadtdirektor

Moderation: Prof. Dr. Paul Reuber, WWU Münster

Begrüßung und Einführung

Herr **Oberbürgermeister Dr. Tillmann** eröffnete die Veranstaltung und gab seiner Freude Ausdruck, dass das zunächst eher abstrakt klingende Thema Demografie auf eine so breite Resonanz in der Öffentlichkeit gestoßen ist.

„Unter den Augen der Öffentlichkeit, aber dennoch weitgehend von ihr unbemerkt“ habe sich der demografische Wandel in der Vergangenheit entwickelt. Auch die Stadt Münster werde diese Entwicklung zunehmend zu spüren bekommen; nicht mit der Wucht wie manche ostdeutsche Kommune und auch nicht heute oder morgen.

Noch sei die Stadt in einer guten Ausgangslage und dies verdanke sie insbesondere der Attraktivität als Hochschul- und Bildungsstandort. Hier gelte es im „Schulterchluss“ zwischen Hochschulen und Kommune in den kommenden Jahren weitere Schritte zu gehen. Ziel aller Bemühungen müsse es sein, sich den Studierenden als attraktive Hochschulstadt mit hoher Lebensqualität zu präsentieren.

Wer kommen möchte, solle auch die Möglichkeiten dazu erhalten und nach dem Examen möglichst auch am örtlichen Arbeitsmarkt einen entsprechenden Arbeitsplatz finden. Münster darf kein „Durchlauferhitzer“ sein, den die gut ausgebildeten Studierenden anschließend wieder verlassen müssen. Dies gelte ebenso für Menschen mit Migrationsvorgeschichte. Das Leitbild ‚Migration und Integration‘ der Stadt Münster bietet hier eine gute Basis.

Herr Dr. Tillmann wies darüber hinaus auf die nachhaltigen demografischen Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur hin und fasste sie mit den Worten „weniger, älter, bunter“ zusammen.

Doch was bedeute dieses konkret?

Auf der sogenannten ‚Problemseite‘ gäbe es Input-Output-Verwerfungen bei den großen sozialen Sicherungssystemen (z. B. in der Alters- oder Krankenversicherung). Auch die perspektivischen Fragen zur Arbeitskräfteentwicklung würden eine zentrale Rolle spielen oder die Aspekte der Pflege hochbetagter Personen. Und auch die Interessenslage alter versus junger Menschen oder die Tatsache, dass immer weniger Erwachsene Eltern werden, seien nicht zu vernachlässigen.

Demgegenüber ständen auf der sogenannten ‚Reaktionsseite‘ die zahlreichen Reformanstrengungen im Bereich der großen sozialen Sicherungssysteme, die Neubestimmungen im Verhältnis zwischen privaten Dispositionen und öffentlichen Unterstützungsleistungen und auch der Fakt, dass Familienpolitik Hochkonjunktur habe.

So könne im Fazit festgehalten werden, dass die Reaktionsmuster wichtig sind, jedoch für eine Umkehrung des Mega-Trends nicht ausreichen werden. Und der ‚physische Tummelplatz‘ der demografischen Fragen seien die Kommunen. Demografie sei eine kommunalpolitische Frage städtischer Außenpolitik, sie müsse mit breitem politischen Konsens getragen und als Langfristaufgabe gesehen werden.

Dr. Tillmann führte weiter aus, dass die frühzeitige generelle Einstellung auf diese Langfristaufgabe wichtig sei, und das zum Beispiel im Bereich der Migration und Integration, in stadtentwicklungspolitischen Positionierungen, in der Profilbildung der Kommune und auch in Wettbewerbs-Positionierungen. Jede Kommune habe dabei ihre ihr eigene ‚demografische Perspektive‘.

Das kommunalpolitische Reaktionsmuster der Stadt Münster im Bereich der Demografie sei gut aufgebaut. Schon seit einigen Jahren würden auf der Basis des im Integrierten Stadtentwicklungs- und Stadtmarketingprozess (ISM) formulierten Ziele und Profilierungskomponenten Problemlösungen erarbeitet, die einen klaren demografischen Faktor beinhalten. Und es seien insbesondere die Demografieberichte der letzten Jahre und damit die datengestützte Positionierung Münsters im Hinblick auf die demografische Option der Stadt, die das zentrale Fundament für die demografische Biografie und Standortbestimmung der Stadt bilden. Mit dem vorgelegten Handlungskonzept zum demografischen Wandel und dem Demografie-Leitbild sei nun der Schritt von der Problembeschreibung zum Reaktionsmuster erfolgt.

Weiter führte er aus, dass es äußerst wichtig sei, die Rahmenbedingungen zu beachten. Der Wettbewerb der Städte werde in den nächsten Jahren Gewinner und Verlierer produzieren. Und es sei ganz entscheidend, sich diesem Wettbewerb zu stellen und mit den vorhandenen oder auch aktivierbaren Talenten zu werben. Hierbei gebe es endogene Kräfte, zum Beispiel in den Bereichen Familienpolitik, Wohnungsbau, Kinderbetreuung etc. Oder exogene Kräfte, wie die Steigerung der

Attraktivität durch den Ausbau der Lebensqualität, der Optimierung der Arbeitsbedingungen, der Wohnqualitäten und damit die offensive Forcierung von Zuzügen. Denn schließlich seien es die Wanderungen, die die demografische Entwicklung einer Stadt bedingen. Zu den Poistivfaktoren und damit auf die Habenseite der Stadt Münster gehören auch die vielen best ausgebildeten jungen Menschen, ein Potenzial, das es zu halten gilt.

Im folgenden zitierte Herr Dr. Tillmann aus dem Handelsblatt vom 30.10.2008, wo Münster im interregionalen Vergleich als eine gute und entwicklungsstarke Region eingestuft ist. Er beendete seine Begrüßung mit dem Hinweis darauf, dass das Handlungskonzept demografischer Wandel in Münster eine gute Grundlage für die weitere Arbeit darstellt und dass es gilt, die Attraktivität der Stadt Münster für die unterschiedlichen Zielgruppen im engen Schulterschluss mit der Stadtregion und dem gesamten Münsterland zu halten und auszubauen. Er warnte ausdrücklich vor einer „gegenseitigen Kannibalisierung im Wettbewerb um Einwohner“.

Herr Prof. Dr. Reuber (WWU Münster) übernahm sodann die Moderation der Veranstaltung und wies auf seine bereits in den vergangenen Jahren mehrfach vorgenommene fachliche Betreuung der Stadt Münster beim demografischen Wandel hin. Er übergab das Wort an **Herrn Schowe**, Leiter des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung.

Der demografische Wandel in Münster – Chance und Herausforderung!

Im Mittelpunkt des Vortrags von Herrn Schowe standen die demografische Standortbestimmung der Stadt Münster sowie die Herleitung des demografischen Leitbildes „Münster im demografischen Gleichgewicht, attraktiv – generationengerecht - partnerschaftlich“ aus dem Münster-Profil und den stadtstrategischen Zielen. Anhand von tlw. animierten Charts wurden die Bevölkerungsentwicklung bis 2015 und die damit einhergehenden Veränderungen der Altersstruktur veranschaulicht. Er betonte, dass das Handlungskonzept als Diskussionsgrundlage zu verstehen sei und zu einem gemeinsamen Handeln führen solle.

Es gehe zunehmend darum, den Blick vorrangig auf ein „qualitatives Wachstum“ zu richten. Insbesondere den Quartiers- und Stadtteilperspektiven werde bei der Gestaltung des demografischen Wandels besondere Aufmerksamkeit zukommen müssen.

Aber auch dem „Schulterschluss“ mit dem Umland komme besondere Bedeutung zu, um einen ruinösen Wettbewerb zu vermeiden. Die bisherige stadregionale Zusammenarbeit biete eine gute Grundlage für die interkommunale Abstimmung.

Herr Schowe wies auf die erforderliche Mithilfe von Verbänden, Institutionen und Privaten bei der Bewältigung der Aufgabe hin. Beispiel: Bei ca. 89 % privaten Wohneigentums in Münster sei es Aufgabe der Eigentümer, diese Bestände vor dem Hintergrund einer älter werdenden Gesellschaft den sich wandelnden Bedürfnissen dauerhaft anzupassen.

Abschließend warb Herr Schowe für eine Fortsetzung des Diskussionsprozesses und erläuterte den weiteren politischen Beratungsgang des Handlungskonzeptes sowie der damit verbundenen Aufträge an die Verwaltung.

Herr Prof. Dr. Reuber bedankte sich bei Herrn Schowe und eröffnete dann die Expertenrunde mit Herrn Bode (Fachkommission Stadtentwicklungsplanung des DST) und Herrn Prof. Dr. Hentze (FH Münster, Fachbereich Wirtschaft).

Blick von Außen: Was sagen die Experten?

Herr Bode erläuterte den bundesweiten Trend, dass die Städte in den kommenden Jahrzehnten von wenigen Ausnahmen abgesehen schrumpfen werden. Der demografische Wandel werde Auswirkungen auf alle wesentlichen Lebensbereiche haben.

Münster sei mit der Aufstellung eines demografischen Leitbildes auf dem richtigen Weg. Es schaffe eine Erkennbarkeit und diene der Authentizität der Stadt auf ihrem Weg in die Zukunft. Der methodische Ansatz sowie der Steuerungszyklus des Prozesses seien richtig und notwendig. In diesem Zusammenhang verwies Herr Bode auf die Leipzig Charta, die die Städte u. a. auffordert, sich verstärkt dem demografischen Wandel zuzuwenden. Herr Bode plädierte für eine integrierte Stadtentwick-

lungsplanung als Schlüsselstrategie und sah als zentrale kommunale Aufgaben die Erarbeitung und Aufbereitung der wesentlichen Informationsgrundlagen, die Formulierung von Leitzielen mit einem klaren Stadtprofil, die Erarbeitung von Leitbildern und Leitprojekten und die Aktivierung der örtlichen Gemeinschaft und ihre Einbeziehung als aktiver Partner im Prozess. Eine zentrale Aufgabe komme aber auch der Evaluation der demografieaffinen Projekte zu und der Beobachtung der weiteren demografischen Entwicklung. Ein zentrales Planungsinstrument seien in diesem Kontext die kleinräumigen Bevölkerungsprognosen in ihrer Funktion als Frühwarnsystem.

Herr **Prof. Dr. Hentze** wählte als Ausgangspunkt die Auseinandersetzung der Unternehmen mit dem demografischen Wandel. Ziel seien insbesondere demografie-stabile Unternehmen und altersgemischte Belegschaften. Nur so könne Innovationsfähigkeit erhalten bleiben. Die gleichen Ziele verfolge auch das „Handlungskonzept demografischer Wandel in Münster“.

Münster verfüge über leistungsfähige Hochschulen in Forschung und Lehre und sei zudem ein attraktiver Wirtschaftsstandort (Platz 2 unter Deutschlands Großstädten). Damit sei die Stadt gut aufgestellt, doch wer sich auf seinen Lorbeeren ausruhe, werde morgen von anderen überholt! Herr Prof. Dr. Hentze erläuterte anhand einzelner Beispiele weitere Gestaltungsmöglichkeiten etwa im Hochschulbereich (Duale Studiengänge, Verbundstudiengänge, Kooperative Studiengänge etc). Konzentration auf die wesentlichen Ziele und bündeln aller Kräfte sei seine Botschaft!

Blick aus der Region: Was sagen die regionalen Partner?

Herr Prof. Dr. Reuber stellte die Bezüge der regionalen Partnern her und bat zunächst **Herrn Krebs** (Geschäftsführer der EUREGIO) um ein Meinungsbild.

Herr Krebs wies auf die Chancen hin beim Wissensaustausch über die Grenzen hinweg. Hier habe Münster zusammen mit den Partnern in der EUREGIO einen

vorbildhaften Weg beschritten. ‚Von einander Lernen‘ laute das Motto und nannte in diesem Zusammenhang einzelne INTERREG-Projekte, so die Veranstaltungsreihe „Der demografische Wandel in der EUREGIO“ sowie den zunehmenden Erfahrungsaustausch zwischen den Hochschulen.

Herr Tilkorn (Bezirksplaner, Bezirksregierung Münster) wies auf die große Bedeutung des Regionalplans für die Integration aller Fachplanungen im Regierungsbezirk hin. Dabei standen Struktur und Entwicklung der Bevölkerung stets im Fokus der Planungsüberlegungen. Mit dem Regionalplan werden unterschiedliche Nutzungsinteressen im Raum koordiniert. Gleichwohl sah Herr Tilkorn die Notwendigkeit einer stärkeren interkommunalen Zusammenarbeit. Er plädierte in diesem Zusammenhang u. a. für die Erarbeitung eines regionalen Einzelhandels-Konzeptes. Beispielhaft für das Handlungsfeld „Wohnen“ regte er im Zusammenspiel des Oberzentrums Münster mit den Umlandgemeinden den Aufbau einer regionalen Wohnungs-Tauschbörse an.

Herr Meendermann (Bürgermeister Telgte) wies auf die gute Zusammenarbeit zwischen Telgte und der Stadt Münster hin. „Das Umland lebt nicht ohne Münster und Münster nicht ohne das Umland“. Nun gelte es, das Handlungskonzept mit Leben zu füllen! Dazu wolle Telgte seinen Beitrag leisten. Zu klären ist: was macht ihr, was machen wir?.

Als gute Beispiele der Zusammenarbeit nannte Herr Meendermann die stadtreionale Einzelhandels-Datenbank und die stadtreionale Bürgerumfrage aus dem Jahre 2006 als wichtige Informationsgrundlagen.

Für die Zukunft sieht Herr Meendermann u. a. Handlungsbedarfe in den Bereichen Wohnen, Pendler, medizinische Versorgung.

Blick nach Innen: Was sagen die lokalen Partner?

Zu diesem Themenblock bat Herr Prof. Dr. Reuber Frau Austermann (Vorsitzende des Jugendrates) und Herrn Diekel (Vorsitzender der Seniorenvertretung) auf das Podium.

Herr Diekel stellte das Szenario des sich entleerenden Aussenstadtteils an den Anfang seiner Überlegungen. „Erst geht die Postfiliale, dann folgen weitere Dienstleister und ...“und die alten Menschen können sich nicht mehr selbst versorgen, auch wenn sie es gern möchten. 90 % aller Senioren leben nach Aussage von Herrn Diekel in der eigenen Wohnung, die Seniorenvertretung helfe diesen Menschen durch den Aufbau sozialer Netzwerke. Die Seniorenvertretung sei bereit, mit ihrem Wissen und ihren Kontakten an der großen Aufgabe des demografischen Wandels mitzuwirken.

In diesem Zusammenhang verwies Herr Diekel auf die erfolgreiche Veranstaltung im Rathaus zum altengerechten Wohnen in Münster aus dem Jahre 2007 hin. Erst kürzlich habe eine weitere Veranstaltung in Kooperation mit der Verwaltung zum attraktiven Wohnen ohne Barrieren im Gesundheitshaus stattgefunden.

Die Seniorenvertretung besteht seit dem 1.1.2006 und organisiert sich in 10 unterschiedlichen Arbeitskreisen.

Gemeinsam mit dem Jugendrat der Stadt Münster habe man in einer Zukunftswerkstatt unter dem Motto „gemeinsam für ein faires Münster“ unterschiedlichste Ansätze entwickelt, etwa vom Erfahrungsaustausch zwischen SeniorenInnen und SchülerInnen an den weiterführenden Schulen. Anlässlich des Aktionstages „Demografie“ des WDR wurde der Öffentlichkeit ein Wunschbaum präsentiert als gemeinsame Plattform unterschiedlichster Ideen und Wünsche.

Frau Austermann hob noch einmal die gute Zusammenarbeit zwischen beiden Gremien hervor und machte deutlich, welche Potentiale im gegenseitigen Lernen voneinander liegen.

Mit Hinweis auf die bestehende Schullandschaft Münsters hob Frau Austermann die aus Sicht vieler SchülerInnen hohe Qualität der innerstädtischen Angebote hervor. Gerade in der Vernetzung mit anderen öffentlichen aber auch privaten Einrichtungen läge der besondere Reiz und die besondere Attraktivität der Innenstadt. Viele ihrer MitschülerInnen nähmen daher einen weiteren Schulweg auch aus den Aussenstadtteilen gern in Kauf.

Als nächsten Podiumsgast begrüßte Herr Prof. Dr. Reuber **Herrn Marinós** (Vorsitzender des Ausländerbeirates) und wies auf das Leitbild „Integration“ als wichtige Grundlage des Handlungskonzeptes hin. Herr Marinós plädierte für eine rasche Umsetzung des Leitbildes ‚Migration und Integration‘. Er betonte, dass es gelte, den demografischen Wandel zu gestalten. Die Teilhabe von Menschen aus anderen Kulturkreisen am gesellschaftlichen Leben biete der Gesellschaft die Chance, weitgehend verloren gegangene Familienstrukturen erneut zu erleben, kulturelle Vielfalt als Reichtum zu begreifen. Die Multinationalität der Stadt müsse sich stärker im Stadtbild widerspiegeln. Er plädierte für eine ganz genaue Betrachtung der demografischen Folgen und forderte eine Analyse in den einzelnen gesellschaftlichen und fachlichen Sektoren und ein genaues Abstimmen konkreter Maßnahmen auf die demografischen Folgen. Es bedürfe einer Akzeptanz gerade auch der ethnischen Aspekte, wobei es eindeutig um die Gleichstellung der Menschen und die Inwertsetzung der menschlichen Potenziale über alle Alters- und kulturellen Gruppen hinweg gehe.

Frau **Arndts-Haupt** (Leiterin des Frauenbüros) stellte die Partizipation der Frauen, die Chancengleichheit der Frauen im Beruf und die bisherigen Aktivitäten des Frauenbüros zum demografischen Wandel in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen. Das Projekt „Ich bin so alt wie ich bin“ habe deutlich gezeigt, dass sich die Frauengruppen engagiert mit dem Thema des Alterns einer Gesellschaft auseinandersetzen.

Zahlenmäßig bildeten die Frauen über 60 mit 35.800 Personen den deutlich größeren Anteil gegenüber den Männern. Insgesamt lebten davon 13.000 Frauen in 1-Personenhaushalten, was zu dem Problem einer zunehmenden Isolation führen könnte. Frau Arndts-Haupt plädierte für die „passende Damenbekleidung“ beim notwendigen „demografischen Maßanzug“.

Herr **Willamowski** (Leiter des Sozialamtes) nahm Bezug auf die Pflegesituation der älteren Menschen in Münster. Er verwies auf die unterschiedlichsten Einrichtungen in den Stadtteilen, auf das Mehrgenerationenwohnen und die verschiedenen innovativen Wohnprojekte in der Stadt. Nachbarschaftstreffen, Altenhilfezeiten in

Hiltrup, ein Haus der Begegnung in Gremmendorf und vieles mehr runden das Bild ab.

Ziel sei es, das „Älter werden im Stadtteil“ zu ermöglichen. Vorrangig seien Hilfen zum selbständigen Verbleib in der eigenen Wohnung notwendig. Bei einem notwendigen Umzug müssten passende Angebote im Stadtteil bereitgestellt werden. Angesichts der unterschiedlichen Strukturen in den Stadtteilen sind passgenaue Planungen notwendig, wobei einer gemeinwesenorientierten Seniorinnen-/Seniorenarbeit besondere Bedeutung zukommt. Insgesamt leben aktuell ca. 5.500 pflegebedürftige Menschen in Münster, die die angebotenen Angebote nutzen. Dieser Personenkreis werde in den kommenden Jahren weiter zunehmen.

Blick in die Stadtgesellschaft und Bürgerschaft

In der sich anschließenden Diskussion mit dem Plenum ergaben sich folgende Hinweise und Anregungen:

- Stärkere Befähigung der Kinder und Jugendlichen für die Belange des Arbeitsmarktes und der Gesellschaft werden gewünscht.
- Nachhilfeunterricht von Senioren bei Jugendlichen in Gremmendorf ist vorbildlich.
- Integration von Migranten sollte als Chance gesehen werden.
- Jugend und Senioren sollen stärker voneinander lernen; ohne eine Vorstellung von der Vergangenheit ist die Gegenwart nicht zu verstehen.
- Die ältere Generation möchte barrierefrei wohnen; die Wohnungsbestände sollten seniorenrecht/barrierefrei saniert werden (Hinweis auf die Veranstaltung im Gesundheitshaus zum barrierefreien Wohnen).
- Die Zahl der Menschen mit Behinderungen werde steigen; größere Anstrengungen bei der Integration seien erforderlich, die auch in einem Handlungskonzept demografischer Wandel zu formulieren seien.
- Die Voraussetzungen für ein lebenslanges und lebensbegleitendes Lernen sollten verbessert werden.
- Die Internationalität der Stadt sollte verstärkt in Wert gesetzt werden.

- Die Attraktivität der Schulen in der Innenstadt sollte erhalten bleiben.
- Für die Diskussion wäre mehr Zeit wünschenswert gewesen.

Abschließend fasste Herr **Stadtdirektor Schultheiß** die Kernaussagen der einzelnen Beiträge, der Statements und der Diskussion noch einmal zusammen und erläuterte die wesentlichen Beschlusspunkte der Vorlage. Er wies in diesem Zusammenhang auf die geplante Bürgerumfrage 2009 zum Thema Demografie hin, die Prüfung der Notwendigkeit zur Aufstellung eines Masterplans Generationengerechte Innenstadt sowie weitere Folgeveranstaltungen zum Thema Demografie in den folgenden Jahren. Das Auftakt-Hearing sei bewusst als einführende Veranstaltung in das Thema konzipiert. Weitere Veranstaltungen sollen folgen, die einerseits demografische Schwerpunktfragen und –themen zielgruppenorientiert aufgreifen werden, die aber auch kleinräumig ausgerichtet sein können. Die Stadtteil- und Quartiersorientierung und damit die Betrachtung der demografischen Entwicklung vor Ort soll auch dazu beitragen, mit den Bürgerinnen und Bürgern direkt ins Gespräch zu kommen und sie für die demografische Entwicklung zu sensibilisieren.

Zum Abschluss der Veranstaltung bedankte sich Herr Schultheiß für das rege Interesse, er dankte den Referenten und insbesondere auch Herrn Prof. Reuber für die Moderation des Abends und wünschte allen einen guten und sicheren Heimweg.

Münster, den 07.11.2008

Schulze Schwienhorst

Das Auftakt-Hearing wurde visuell angereichert durch eine Ausstellung zum Thema ‚der demografische Wandel in Münster‘. Diese Ausstellung wird entsprechend der Folgeveranstaltungen inhaltlich weiterentwickelt. Sie ist darüber hinaus so konzipiert, dass sie auch als Wanderausstellung zu den Folgeveranstaltungen zum Einsatz kommen soll.

Münster wird älter

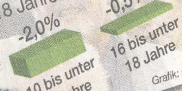
Demografischer Wandel zeichnet sich bereits ab / Hearing im Rathausfestsaal

Die Bevölkerungsprognose 2005 bis 2015 in Münster

Altersgruppen bis unter 10 Jahre



Altersgruppen bis unter 18 Jahre



Ab 70 Jahre



Münster altert - dies zeigt auch die Bevölkerungsprognose für die Jahre 2005 bis 2015. Von Martin Kallitschke

Münster. Nein, so schlimm wie Heren wird der demografische Wandel in Münster nicht sein. Einem Bevölkerungsexperten zufolge schrumpft die Zahl der Menschen im Münsterland um fünf Prozent bis 2015, so prognostiziert die Stadt. Auch hier wird der Wandel nicht ungeschrien mit der Zahl der Menschen über 70 um 17,1 Prozent zunehmen - und die der Sechszehnjährigen um 14 Prozent zurückgehen.

„Wir werden diese Entwicklung nicht umgehen müssen“, so Oberbürgermeister Berthold Tillmann. „Aber wir können rechtzeitig die Weichen stellen, damit wir mit den Auswirkungen der Veränderungen fertig werden.“

Demografie im Fokus



Jung und Alt gestern Abend im Rathaus. MZ-Foto Tronquet

Münster • Mit einer gut besuchten Auftaktveranstaltung begann im Rathaus die Diskussion über ein Handlungskonzept zum demografischen Wandel. Es geht darum, wie sich Stadt und Bürgerschaft an die Veränderungen anpassen können. Experten bescheinigten Münster gute Startbedingungen, forderten aber auch gebündelte Konzepte, um die mit dem Wandel verbundenen Herausforderungen erfolgreich angehen zu können. > 1. Lokalseite



OB Tillmann fordert, rechtzeitig die Weichen für die Zukunft zu stellen. Foto: chw

„Älter, bunter, weniger“

Münster und demografischer Wandel / Auftakt-Hearing im gut gefüllten Rathaus-Festsaal

MÜNSTER • Es geht um nicht weniger als die Zukunft der Stadt. Gestern Abend hat sich Münster auf den Weg für den demografischen Wandel.

Wie geht die Stadt, wie gehen die Bürger damit um, dass es zukünftig mehr alte und weniger junge Menschen geben wird? Viele interessiert diese Frage und deshalb ist der Festsaal des Rathauses gut gefüllt, als Oberbürgermeister Berthold Tillmann den Abend eröffnet.

Er spricht vom „Durchwurscheln“ und davon, dass nur wenige Städte rechtzeitig mit der Planung für den Wandel begonnen haben. „Münster gehört nicht dazu“, sagt er. Höchste Zeit also, die demografischen Veränderungen gezielt in die Planung einzubauen - und Prozesse zu beeinflussen. Das gestrige Hearing bildet den Auftakt eines Beratungs-marathons, an dessen Ende der Stadtrat in seiner Dezember-Sitzung ein „Handlungskonzept“ beschließen will, an dem sich die Stadtplanung orientiert.

„Bis 2015 bleibt die Bevölkerungszahl konstant“, sagt Münsters oberster Stadtplaner, Christian Schowe, wenig später. Warum man sich den nicht zurücklehnen darf, zeigt er grafisch: Es wird weniger unter 20-Jährige, mehr über 70-Jährige geboren, das ist der Trend. Gerade



später. Warum man sich den noch nicht zurücklehnen kann, zeigt er grafisch: Der Stamm der Bevölkerung-Tanne wird in den kommenden Jahren immer dünner - mehr über 70-Jährige, das ist der Trend. Gerade deshalb sei es wichtig, Familien in Münster zu halten - Wohnungen und Arbeitsplätze für alle Bedürfnisse bereit zu halten.

„Münster wird älter, bunter, weniger“ - so hat es der Oberbürgermeister zusammengefasst. Und dass das Konsequenzen haben muss, zeigen auswärtige Experten, ebenso auf wie Bürger, die sich gegen Ende der Veranstaltung an der Diskussion beteiligen.

Hans-Hermann Bode vom Deutschen Städtetag erläutert, wie wichtig es ist, die Konsequenzen für den Arbeitsmarkt zu bedenken. Und Prof. Henner Hentze von der münsterischen FH ist sich sicher: „Stadt, Hochschulen und Wirtschaft müssen noch stärker zusammenarbeiten.“ Als Münsteraner müsse man stolz sein auf junge Unterschulen kommen und sich hier selbstständig machen.

Stadtdirektor Hartwig wie es weitergeht: „2009 wird eine Bürgerumfrage zum Thema geben, danach wird der Wandel in allen Teilen der Gesellschaft diskutiert werden.“

Mit dem „demografischen Faktor“ hat sich auch eine Serie in der MZ beschäftigt. Alle Artikel der Serie stehen im Netz: www.muensterzeitung.de

Es geht um die Zukunft der Stadt

Münster rüstet sich für den demografischen Wandel / Handlungskonzept

Münster • Münster macht sich auf den Weg, um fit zu werden für den demografischen Wandel. Es geht um die Zukunft der Stadt.

Wie geht die Stadt, wie gehen die Bürger damit um, dass es zukünftig mehr alte und weniger junge Menschen geben wird? Viele interessieren diese Frage und deshalb war der Festsaal des Rathauses gut gefüllt, als Oberbürgermeister Berthold Tillmann am Donnerstag das Auftakt-Hearing eröffnet. Nur wenige Städte hätten rechtzeitig mit der Planung für den Wandel begonnen - Münster gehört

Veränderungen gezielt in die Planung einzubauen. Das Hearing bildet den Auftakt eines Beratungs-marathons, an dessen Ende der Stadtrat in seiner Dezember-Sitzung ein „Handlungskonzept“ beschließen will, an dem sich die Stadtplanung orientiert.

„Bis 2015 bleibt die Bevölkerungszahl konstant“, sagt Münsters oberster Stadtplaner, Christian Schowe, wenig später. Warum man sich den nicht zurücklehnen darf, zeigt er grafisch: Es wird weniger unter 20-Jährige, mehr über 70-Jährige geboren, das ist der Trend. Gerade



Stadtdirektor Schultheiß kündigt eine Umfrage an. Foto: RED

Wohnungen und Arbeitsplätze für alle Bedürfnisse bereitzustellen. „Münster wird äl-

de vom Deutschen Städtetag erläuterte, wie wichtig es ist, die Konsequenzen für den Arbeitsmarkt zu bedenken. Und Prof. Henner Hentze von der münsterischen FH ist sich sicher: „Stadt, Hochschulen und Wirtschaft müssen noch stärker zusammenarbeiten.“ Als Münsteraner müsse man stolz sein auf junge Unterschulen kommen und sich hier selbstständig machen.

Stadtdirektor Hartwig eine Bürgerumfrage zum Thema geben, danach wird der Wandel in allen Teilen der